

„Schlangenhaus“ (auch Drachenhaus)

Südwestl. «Eckpfeiler» der mittelalterl. Siedlung Werdenberg: die Grundmauern sind Teil der alten Stadtumfassung (2.H. 13. Jh.). Das heutige Gebäude wurde 1750 erb. (Kellerdecke 1311, 1.OG 1584). Name nach den schlangenähnlichen Fabeltieren der barocken Dachuntersichtsmalereien (1965 entdeckt und rekonstr.). Seit 1998 Museum mit hist.-volkskundlicher Ausstellung zur Geschichte der Region Werdenberg.

Information zu Werdenberg

Das bekannteste und anschaulichste Beispiel einer mittelalterlichen Holzbausiedlung mit städtischem Charakter in der Schweiz.

Das zur Gde. Grabs gehörende Städtchen mit angrenzendem See wird 1289 erstmals erwähnt. Es

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



bleibt ein Rätsel und ein Zufall zugleich, dass Werdenberg in seiner mittelalterl. Struktur und Bauweise «stehen blieb». Die wirtschaftliche Entwicklung ging an Werdenberg vorüber und belies das bäuerlich geprägte Städtchen in orig. Zustand. Zudem blieb es auch von Kriegen und den zahlreichen föhnbedingten Feuersbrünsten im Rheintal verschont. Im 19. Jh. wurden nur vereinzelte neue Häuser gebaut; dagegen erfuhren die meisten Altbauten neue und grössere Fensterausbrüche – namentlich während der Stickereiblüte, die auch Werdenberg erfasste. Um 1830 wurden das vordere und das hintere Stadttor abgebr. Das Interesse an dieser einmaligen Holzbausiedlung erwachte relativ spät. Erst die Reihe «Das Bürgerhaus in der Schweiz» (Band 29, Kt. St. Gallen 2.Teil) machte Werdenberg 1937 auch gesamtschweizerisch bekannt. 1960 startete die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz eine Taleraktion zur Sanierung und Rest. des Städtchens. Die Stiftung Pro Werdenberg wurde ins Leben gerufen und mit finanziellen Mitteln von Bund und Kt. St. Gallen ausgestattet. Seither zahlreiche Rest., 1980 Neugestaltung des Seeufers. Vom Ufer aus präsentiert sich eine Bilderbuchkulisse inmitten einer weitgehend zersiedelten Landschaft. Das winkelförmig angelegte Miniaturstädtchen ist allerdings kein Freilichtmuseum, sondern ein echtes Stück organisch gewachsener Baugeschichte.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

